



Ein neues Familienmitglied ist eingezogen

Liebe Tierbesitzerin
Lieber Tierbesitzer

Sie sind seit kurzem stolzer Besitzer eines Welpen?

Nebst viel Freude stellen sich auch immer wieder Fragen zur nötigen Bewegung, zur Fütterung, zu Impfungen und Parasiten, zur Kastration, den richtigen Zeitpunkt einer allfälligen Kastration usw.

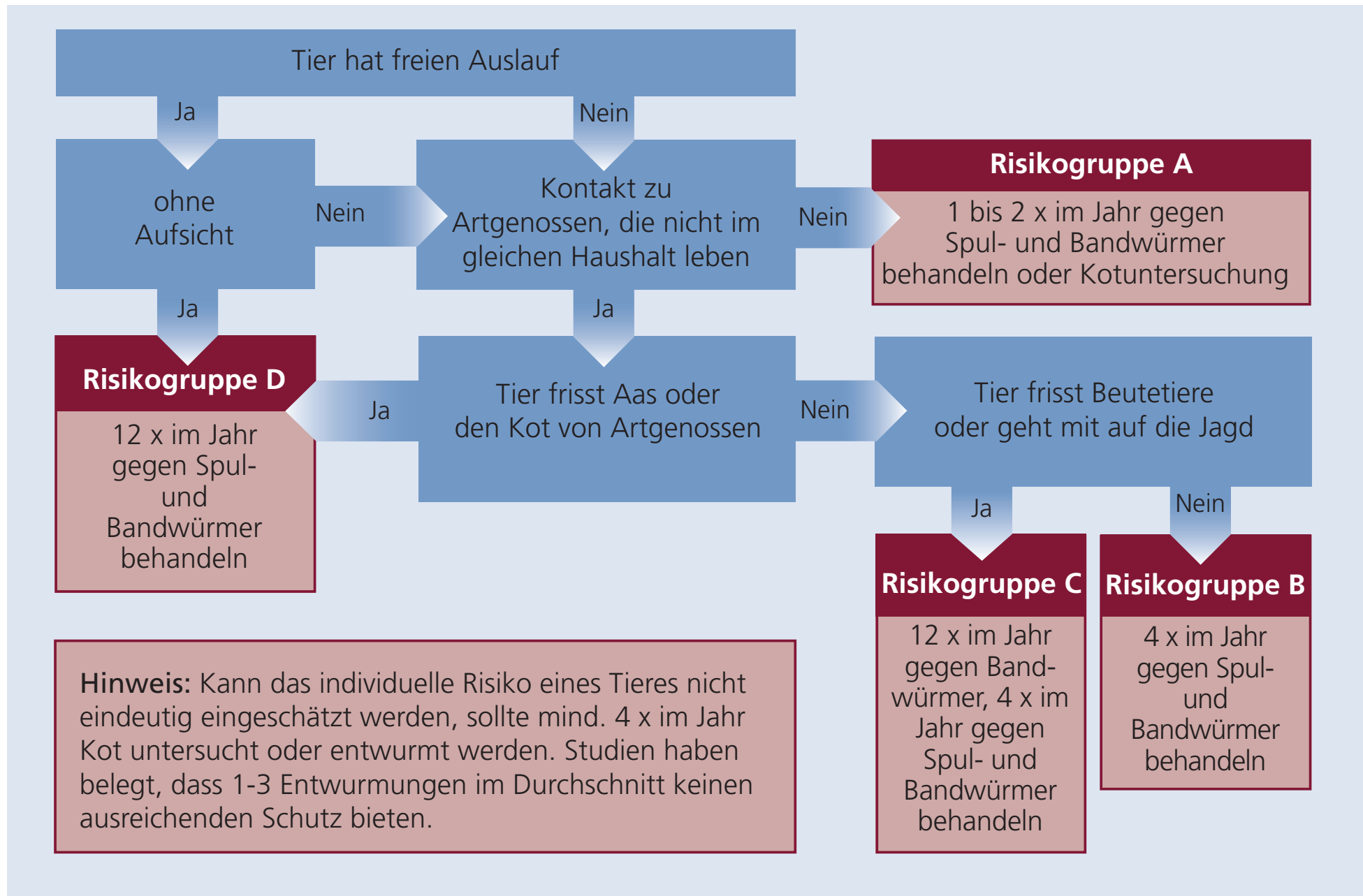
Gerne möchten wir Sie mit diesem Dokument unterstützen Antworten zu diesen Themen zu finden.

Wünschen Sie ein persönliches Gespräch?

Unser/e Tierarzt/in Nicole und Markus Sommerhalder nehmen sich gerne Zeit für Ihre Fragen!

Ihr Praxis-Team

ESCCAP-Schema zur individuellen Entwurmung des Hundes



ZUSÄTZLICHE BEHANDLUNGEN	
SPULWÜRMER	
Welpen	Hunde im Alter von 2 Wochen, anschliessend alle 14 Tage bis 2 Wochen nach Aufnahme der letzten Muttermilch mit Fenbendazol behandeln
Trächtige Hündin	Für die Behandlung trächtiger Hündinnen mit dem Ziel, eine pränatale Infektion der Welpen zu verhindern, gibt es in der Schweiz keine zugelassenen Präparate. Ein Schutz der Welpen konnte jedoch nachgewiesen werden mit z.B. der zweimaligen Anwendung von makrozyklischen Laktonen um den 40. und 55. Trächtigkeitstag bzw. der täglichen Anwendung von Fenbendazol ab dem 40. Trächtigkeitstag.
Säugendes Tier	parallel zur 1. Behandlung der Welpen (s.o.)
Besondere Infektionsrisiken: Sportwettkampf, Ausstellung, Tierpension etc.	einmalig max. 4 Wochen vor und 2- 4 Wochen nach dem Ereignis
Professionelle Nutzung, z.B. Therapie-, Rettungs- oder Polizeihund	12 x im Jahr, sofern ein Ausscheiden von Wurmeiern garantiert ausgeschlossen werden soll
Enges Zusammenleben mit kleinen Kindern oder immungeschwächten Personen	12 x im Jahr, sofern ein Ausscheiden von Wurmeiern garantiert ausgeschlossen werden soll
BANDWÜRMER	
Flohbefall (Vektor für <i>Dipylidium</i>)	einmalig bei Flohbefall
Reise oder Import in/aus Endemiegebieten für <i>Echinococcus</i> -Arten	Hunde mit hohem Infektionsrisiko 4 Wochen nach Beginn der Reise, dann alle 4 Wochen bis 4 Wochen nach Rückkehr. Nach Import umgehend Untersuchung und Behandlung
Fressen von rohem Fleisch/Innereien	Hunde, die mit rohem Fleisch ernährt werden, das zuvor nicht ausreichend erhitzt (10 Minuten, Kerntemperatur 65 ° C) oder gefroren (1 Woche -17 bis -20 ° C) wurde, sollten alle 6 Wochen gegen Bandwürmer behandelt werden.
HERZWÜRMER	
Reise oder Import in/aus Endemiegebieten für Herzwürmer	Spätestens 30 Tage nach Reisebeginn bis 30 Tage nach zuletzt möglicher Übertragung in monatlichen Abständen

Mit diesem Schema möchte ESCCAP Tierärzten und Praxisteams eine Hilfestellung für die Ermittlung geeigneter Entwurmungsfrequenzen bei Katzen geben. Das Schema ergänzt die ausführliche ESCCAP Empfehlung zur Bekämpfung von Helminthen bei Hunden und Katzen – siehe www.esccap.ch

Der Druck dieser Checkliste wurde ermöglicht mit Unterstützung von Biokema SA, Elanco Animal Health, MSD Animal Health GmbH, Provet AG und Virbac (Schweiz) AG.





Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin
Association Suisse pour la Médecine des Petits Animaux
Associazione Svizzera per la Medicina dei Piccoli Animali
Swiss Association for Small Animal Medicine

Impfempfehlungen der SVK-ASMPA 2017

Ausgabe Januar 2017

GRUNDSÄTZLICHES

1. Vor jeder Impfung steht der jährliche Gesundheitscheck in der Tierarztpraxis
2. Impfprophylaxe ist nach wie vor die wichtigste Massnahme zur Verhinderung von Infektionskrankheiten. Voraussetzung ist eine vollständige Grundimmunisierung sowie die anschliessenden Wiederholungsimpfungen.
3. Ein möglichst hoher Anteil geimpfter Tiere in der Population ist anzustreben.
4. Die Impfantigene und -intervalle sollen optimal auf das einzelne Tier abgestimmt werden, um einen bestmöglichen Impfschutz zu erreichen.
5. In gewissen Situationen kann eine Überprüfung der Immunantwort vor oder nach Impfung mittels serologischer Tests indiziert sein.
Da die erhältlichen Testverfahren oft ungenügend standardisiert sind, kann die Titerbestimmung nur mit Vorbehalt empfohlen werden. Ausserdem korreliert der Antikörpertiter nur bei ausgewählten Impfkompontenten (Parvovirus, Adenovirus und Staupevirus) mit dem Vorliegen einer protektiven Immunität.
6. Die Impfempfehlungen sind bewusst vorsichtig formuliert. Sie werden laufend überprüft und dem neuesten Erkenntnisstand angepasst.
7. Grundsätzlich sind die Angaben der Impfstoffhersteller in den Packungsbeilagen zu befolgen.
8. Informationen über die in der Schweiz zugelassenen Impfstoffkombinationen sind unter <http://www.ivi.admin.ch/ivi/de/home/impfungen/impfstoffe.html> zu finden.
9. Vaccinovigilance ist ein System für Rückmeldungen über unerwünschte Wirkungen von immunologischen Erzeugnissen.
Siehe unter www.ivi.admin.ch/ivi/de/home/impfungen/vaccinovigilance.html



Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin
 Association Suisse pour la Médecine des Petits Animaux
 Associazione Svizzera per la Medicina dei Piccoli Animali
 Swiss Association for Small Animal Medicine

IMPFPROTOKOLL FÜR HUNDE

Core-Komponenten werden für alle Hunde empfohlen, unabhängig von Haltung und Expositionsrisiko:

- Staupevirus (CDV)
- Canines Adenovirus-2 (CAV-2, Erreger der Hepatitis contagiosa canis, H.c.c.).
- Canines Parvovirus (CPV)

Nicht-Core Komponenten, aber bei allen Hunden in der Schweiz empfohlen:

- *Leptospira spp.* (Leptospirose): fast alle Hunde in der Schweiz gelten als exponiert.
- Canines Parainfluenzavirus (CPiV): fast alle Hunde in der Schweiz gelten als exponiert (obligatorische Welpenspielgruppe u.a.). CPiV ist in multivalenten Impfstoffen immer enthalten.

Bei Zuchthündinnen wird eine Auffrischungsimpfung vor dem Decken empfohlen.

GRUNDIMMUNISIERUNG

8 – 9 Wochen	12 Wochen	16 Wochen ¹	6 – 12 Monate ²
Staupe	Staupe	Staupe	Staupe
H.c.c.	H.c.c.	H.c.c.	H.c.c.
Parvovirose ³	Parvovirose ³	Parvovirose ³	Parvovirose ³
Leptospirose ⁴	Leptospirose ⁴	Leptospirose ⁴	Leptospirose ⁴
Canines Parainfluenzavirus	Canines Parainfluenzavirus	Canines Parainfluenzavirus	Canines Parainfluenzavirus

1. Ab einem Alter von 12 Lebenswochen genügt i.d.R. eine zweimalige Impfung im Abstand von 3 – 4 Wochen. Da es bei bis zu 20 % der Welpen mit früher Impfung (8 – 9 Wochen oder vorher) gegen Parvovirusinfektion (CPV) und Staupe (CDV) wegen des Einflusses unterschiedlich hoher maternalen Antikörper nicht zu einer ausreichenden Immunität kommt, wird eine 3. Impfung mit 16 Wochen empfohlen.
2. Mit einer Impfung im Alter von 6 – 12 Monaten wird die Grundimmunisierung abgeschlossen. Das Ziel dieser Impfung ist es, bei Tieren mit noch ungenügender Immunantwort eine protektive Immunität zu induzieren.
3. Bei Parvovirose-Problembeständen wird eine Impfung ab 6 Wochen mit entsprechend zugelassenen Impfstoffen und eine Wiederholungsimpfung alle 2 Wochen bis 16 Wochen empfohlen.
4. In der Schweiz sind bivalente und quadrivalente Leptospirose-Impfstoffe zugelassen. Sie basieren auf Serovaren der Serogruppen Icterohaemorrhagiae, Canicola, Australis und Grippotyphosa. Das Ziel der quadrivalenten Impfstoffe ist es, die in der Schweiz vorkommenden *Leptospira* Serovaren besser abzudecken.



TOLLWUT-IMPfung

wird separat aufgeführt, da die Impfung gesetzlichen Regeln unterliegt.

- In der Schweiz nicht mehr obligatorisch, jedoch weiterhin für alle Hunde empfohlen
- Erstimpfung mit 12 Wochen oder später, gemäss den Empfehlungen der Impfstoffhersteller
- Falls mittels Impfung ein hoher Tollwut-Antikörpertiter im Serum erreicht werden soll (d.h. die Bestimmung eines Antikörpertiters nötig ist), wird eine zweimalige Impfung im Abstand von 7 –10 Tagen empfohlen. Unabhängig vom Serumtiter haben alle zugelassenen Tollwutimpfstoffe in Infektionsversuchen ihre Schutzwirkung ausgewiesen.
- Spezielle Bestimmungen gelten für Grenzübertritte (siehe Homepage BLV: www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/reisen-mit-heimtieren.html)
- Ein Abstand von zwei Wochen zu anderen Impfungen vor- und nach der Tollwutimpfung ist einzuhalten mit Ausnahme von zugelassenen Kombinationen.

WIEDERHOLUNGsimpfung

Jährlich	Alle 3 Jahre
	Staupe
	H.c.c.
	Parvovirose
Leptospirose ¹	
Canines Parainfluenzavirus	
	Tollwut ²

1. Bevorzugt im Frühjahr
2. Bzw. gemäss Gesetzgebung an der Zieldestination

Nicht-core Komponenten werden individuell bei Bedarf verabreicht:

- Babesia canis
- Bordetella bronchiseptica
- Borrelia burgdorferi
- Canines Herpesvirus
- Leishmania infantum
- Microsporium spp.
- Trichophyton spp.



Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin
Association Suisse pour la Médecine des Petits Animaux
Associazione Svizzera per la Medicina dei Piccoli Animali
Swiss Association for Small Animal Medicine

IMPFPROTOKOLL FÜR KATZEN

Core-Komponenten werden für alle Katzen empfohlen, unabhängig von Haltung und Expositionsrisiko:

- Felines Herpesvirus (FHV)
- Felines Calicivirus (FCV)
- Felines Panleukopenievirus (FPV)

Bei trächtigen Kätzinnen, bei Katzen mit Immunsuppression, FeLV oder FIV Infektion sind inaktivierte Vakzinen empfohlen. Bei Zuchtkätzinnen wird eine Auffrischungsimpfung vor dem Decken empfohlen.

GRUNDIMMUNISIERUNG

8 – 9 Wochen	12 Wochen	16 Wochen ¹	6 – 12 Monate ²
<i>Panleukopenie (FPV)³</i>	<i>Panleukopenie (FPV)³</i>	<i>Panleukopenie (FPV)³</i>	<i>Panleukopenie (FPV)³</i>
<i>Herpesvirus (FHV)</i>	<i>Herpesvirus (FHV)</i>	<i>Herpesvirus (FHV)</i>	<i>Herpesvirus (FHV)</i>
<i>Calicivirus (FCV)</i>	<i>Calicivirus (FCV)</i>	<i>Calicivirus (FCV)</i>	<i>Calicivirus (FCV)</i>

1. Ab einem Alter von 12 Lebenswochen genügt i.d.R. eine zweimalige Impfung im Abstand von 3 – 4 Wochen. Analog zum Hund wird aber bei frühgeimpften Tieren wegen des Einflusses unterschiedlich hoher maternaler Antikörperspiegel eine 3. Impfung mit 16 Wochen empfohlen.
2. Mit einer Impfung im Alter von 6 - 12 Monaten wird die Grundimmunisierung abgeschlossen. Das Ziel dieser Impfung ist es, bei Tieren mit noch ungenügender Immunantwort eine protektive Immunität zu induzieren.
3. Bei Panleukopenie Problembeständen wird eine Impfung ab 6 Wochen mit entsprechend zugelassenen Impfstoffen und eine Wiederholungsimpfung alle 2 Wochen bis 16 Wochen empfohlen.



TOLLWUT-IMPfung

(wird separat aufgeführt, da Impfung gesetzlichen Regelungen unterliegt)

- Erstimpfung mit 12 Wochen oder später, gemäss den Empfehlungen der Impfstoffhersteller
- Spezielle Bestimmungen gelten für Grenzübertritte (siehe Homepage BLV: www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/reisen-mit-heimtieren.html)
- Ein Abstand von zwei Wochen zu anderen Impfungen vor- und nach der Tollwutimpfung ist einzuhalten mit Ausnahme von zugelassenen Kombinationen.

WIEDERHOLUNGSIMPfung

Jährlich	Alle 3 Jahre
	<i>Panleukopenie (FPV)</i>
<i>Herpesvirus (FHV)¹</i>	<i>Herpesvirus (FHV)²</i>
<i>Calicivirus (FCV)¹</i>	<i>Calicivirus (FCV)²</i>
	<i>Tollwut³</i>

1. Bei hohem Infektionsrisiko (Freigänger, Gruppenhaltung, Tierheimaufenthalt etc.)
2. Bei niedrigem Infektionsrisiko (allein lebende Wohnungskatze)
3. Bzw. gemäss Gesetzgebung der Zieldestination

Nicht-core Komponenten werden individuell bei Bedarf verabreicht:

- Chlamydia felis
- Feline Leukämievirus (FeLV)
- Felines Coronavirus
- Microsporium spp.
- Trichophyton spp.

Bemerkungen zur FeLV Impfung

- Empfohlen bei
 - Katzen mit Auslauf
 - Katzen mit Kontakt zu Tieren mit unbekanntem FeLV Status
 - Aufenthalt in Tierpensionen, -heimen etc.
 - Katzenwelpen, bei denen die Haltungform im späteren Leben unklar ist
- Grundimmunisierung: 8 Wochen, 12 Wochen, 6 – 12 Monate
- Wiederholungsimpfung: Initial jährlich, bei mässigem oder kleinem Infektionsrisiko und bei Katzen älter als 4 Jahre kann das Impfintervall auf alle 2 – 3 Jahre verlängert werden.

BEMERKUNG ZUM INJEKTIONSORT BEI DER KATZE

Injektionen bei Katzen sollten wegen des Risikos von Injektionsstellen-assoziierten Sarkomen (Feline Injection-site Sarcoma, FISS) NICHT in die Nackenfalte sondern an der distalen Hintergliedmasse oder an der seitlichen Bauchwand (mit genügend Abstand zu Rippenbogen und Hintergliedmasse) verabreicht werden.



Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin
Association Suisse pour la Médecine des Petits Animaux
Associazione Svizzera per la Medicina dei Piccoli Animali
Swiss Association for Small Animal Medicine

IMPRESSUM

Die ständige Kommission für Impfeempfehlungen setzt sich ab Januar 2017 wie folgt zusammen:

PD Dr. med. vet. Barbara Willi;
Oberärztin Klinische Infektiologie; Vetsuisse-Fakultät Zürich, Ph.D., dipl. ACVIM, dipl. ECVIM-CA

Prof. Dr. med. vet. Regina Hofmann-Lehmann,
Präsidentin Schweizerische Vereinigung für Veterinär-Labordiagnostiker, Leiterin des Veterinärmedizinischen Labors und Zentrum für Klinische Studien, Vetsuisse-Fakultät Zürich

Dr. med. vet. Flurin Tschuor,
SVK Vorstand, Wissenschaftsverantwortlicher; dipl. ACVIM, dipl. ECVIM-CA

Dr. med. vet. Käthi Brunner,
Praktizierende Tierärztin und Past-Präsidentin SVK

In beratender Funktion:

Dr. med. vet. Hanspeter Ottiger
Impfstoffkontrolle, Institut für Virologie und Immunologie IVI, Mittelhäusern, Ph.D., EMBA-PM

Dr. med. vet. Nathalie Albrecht,
Impfstoffkontrolle, Institut für Virologie und Immunologie IVI, Mittelhäusern

Die Version ersetzt die Vorgängerversionen:

11/2014	November 2014
08/2013	August 2013
11/2008	November 2008
01/2006	Januar 2006



Positionspapier der SVK-ASMPA

Ernährung von Hunden und Katzen

April 2020

Was soll gefüttert werden?

Es ist nicht einfach, sich im Ernährungsdschungel zurechtzufinden und die richtige Fütterung für seinen Vierbeiner auszuwählen. Die Bedürfnisse der Tiere unterscheiden sich teilweise sehr stark, als Beispiele seien hier ein junger Hund und eine nierenkranke Katze erwähnt. Die Möglichkeiten (Kosten, Zeit) und die Vorlieben der Tierbesitzer spielen ebenfalls eine grosse Rolle. Nicht zuletzt beeinflussen auch die Vorlieben von Hund und Katze die Wahl der Nahrung. Wichtig zu wissen ist, dass eine Mangel- und Fehlernährung erst nach Monaten bis Jahren zu Symptomen führen kann. Sowohl eine Unterversorgung als auch eine Überversorgung mit Nährstoffen kann gesundheitsschädlich sein.

Evolution

Es wird davon ausgegangen, dass der Hund vom Wolf abstammt, es gibt jedoch neuere Untersuchungen, die zeigen, dass der Hund möglicherweise von einer Wildform des Hundes abstammt. Bei der Domestizierung waren die Vorfahren unserer Hunde in der Nähe menschlicher Siedlungen in erster Linie Abfallverwerter. Der Hund ist daher kein reiner Fleischfresser (*Carni-omnivor*) sondern wurde im Laufe der Domestizierung zum Allesfresser mit überwiegend fleischlicher Kost.

Es existieren Rasseunterschiede bei der Kapazität zur Verdauung von Stärke, welche anhand der Amylase (Enzym zur Verdauung von Stärke) gemessen werden können. Im Vergleich zum Wolf weist der Hund durch seine Domestizierung und genetische Anpassung an das Zusammenleben mit dem

Menschen, eine deutlich höhere Amylaseaktivität auf. Diese genetische Anpassung befähigt den Hund, Stärke zu verdauen. Die Katze stammt von *Proailurus* (ausgestorbene Raubtier-Gattung) ab und ist wie bereits die Vorfahren ein reiner Fleisch-fresser (*Carnivor*).

Fütterungsmöglichkeiten

Alleinfuttermittel sind als Nass-, Halbtrocken- und Trockenfuttermittel auf dem Markt. Die Bezeichnung Alleinfuttermittel ist in der Futtermittel-Verordnung definiert als ein Mischfuttermittel, welches aufgrund seiner Zusammensetzung für eine tägliche Ration ausreicht.¹ Dies bedeutet, dass bei dessen alleiniger Fütterung der Energie- und Nährstoffbedarf der entsprechenden Gattung gemäss der Deklaration auch der entsprechenden Altersgruppe gedeckt ist.

Die Vorteile von Nassfutter sind die höhere Wasseraufnahme vorwiegend bei Katzen, da diese oft zu wenig selber trinken und die höhere Schmackhaftigkeit. Trockenfutter hat einen deutlichen Vorteil – es ist länger haltbar und auch für Reisen einfach zum Mitnehmen und produziert weniger Abfall.

Zu unterscheiden von Alleinfuttermittel sind Ergänzungsfuttermittel, welche einen hohen Gehalt an bestimmten Stoffen aufweisen, aber aufgrund ihrer Zusammensetzung nur mit anderen Futtermitteln zusammen für die tägliche Ration ausreichen. ¹ Die Bezeichnung auf der Verpackung der Futtermittel ist deshalb genau zu lesen um zu wissen ob es sich um ein Allein- oder ein Ergänzungsfuttermittel handelt. Nur der Ausdruck „Alleinfuttermittel“ ist gesetzlich so geregelt. Ein Komplett-



futtermittel ist demnach nicht unbedingt auch ein Alleinfuttermittel, auch wenn dies der Name vorgaukelt!

Von den Alleinfuttermitteln unterschieden werden selbst zusammengestellte oder hausgemachte Rationen. Diese können entweder roh oder gekocht verfüttert werden. Barf (Biologisch artgerechtes Rohfutter) ist eine Fütterungsmethode, welche in den letzten Jahren aufkam. Das Konzept beruht auf dem Beutetierschema, die Ration soll die Bestandteile der Beutetiere von Hund und Katze enthalten. Barf ist nicht einheitlich definiert und kann sowohl mit als auch ohne Kohlenhydratquellen verstanden werden. Das Futter wird, wie anhand der Bezeichnung ersichtlich, immer roh angeboten. Die Rohfütterung birgt das Risiko einer Infektion mit Bakterien, Viren oder Parasiten. Eine Studie aus dem Jahr 2019 hat gezeigt, dass in mehr als der Hälfte der Futterproben von sogenannten «Barf»-Menüs multiresistente Bakterien enthalten waren.² Die Barf-Fütterung von Welpen wird nicht empfohlen, da aufgrund des noch nicht vollständig entwickelten Immunsystems die Infektionsgefahr grösser ist. Zudem kann die rohe Nahrung von Welpen nicht ausreichend verdaut werden, da ihr Enzymkostüm noch unvollständig entwickelt ist. So ist beispielsweise eine genügende und somit auch zweckmässige Magensaftproduktion erst mit 6 Monaten vollständig ausgebildet. Die Wölfin (Barf entwickelte sich aus einer naturnahen Ernährung wie es der Wolf hat) verdaut übrigens das Futter für ihre Welpen vor. Bei Barf-Fütterung des Welpen muss also das Futter vorverdaut werden. Durch Kochen der Ration kann das Infektionsrisiko reduziert werden.

Bei den selbst zusammengestellten Rationen ist insbesondere darauf zu achten, dass eine bedarfsgerechte Versorgung mit allen Nährstoffen und Energie erreicht wird. Sollte man sich für eine selber zusammengestellte

Ration entscheiden, ist eine Überprüfung der Ration zwingend notwendig, da Fehler in der Zusammensetzung der Ration oft erst sehr spät erkannt werden. Auch die sogenannten Barf-Blutprofile sind nicht zuverlässig bezüglich der bedarfsgerechten Versorgung der Tiere, insbesondere nicht um Mängel frühzeitig zu erkennen.

Bei selbst zusammengestellten Rationen sollte daher stets eine professionelle Beratung eingeholt werden. Die Bezeichnung Ernährungsberater/in für Hunde und Katzen ist nicht geschützt und wird daher oft von unseriösen Beraterinnen und Beratern missbraucht.

Für Tierärzte existieren Weiterbildungen zur Ernährung, die Titel dazu lauten: Dipl. EBVS® European Specialist in Veterinary and Comparative Nutrition, Dipl. ACVN und Fähigkeitsausweis zur Ernährung von Hunden und Katzen GST.

Neuere Trends sind die vegetarische und die vegane Ernährung, Ernährungskonzepte, welche von der menschlichen Ernährung übernommen wurden. Für Katzen sind unter anderem die Nährstoffe Taurin, Vitamin A und Arachidonsäure essentiell, welche nur in tierischen Quellen vorkommen. Ein Fehlen dieser Nährstoffe führt zu Gesundheitsstörungen bei Katzen. Eine synthetische Herstellung der genannten Nährstoffe ist möglich. Die vegane Ernährung von Katzen und Hundewelpen ist nicht artgerecht und soll nicht praktiziert werden.

Alter und Lebensphase

Unterschieden werden die Lebensphasen Jung, Adult (Ausgewachsen) und Senior. In den verschiedenen Lebensphasen unterscheidet sich der Nährstoffbedarf von Hund und Katze. Beim Jungtier ist darauf zu achten, dass ein gesundes Wachstum und eine gesunde Entwicklung unterstützt werden (siehe PP Ernährung des Hundewelpen und



PP Ernährung des Katzenwelpen). Grössere Hunde altern schneller als kleinere. Grosse Hunde gelten ab ca. 7 Jahren als Senioren, kleinere ab 10 Jahren. Bei Katzen ist die Fütterung ab ca. 12-jährig anzupassen. Der Bedarf an Energie, Proteinen, Ballaststoffen, Mengen- und Spurenelementen von Senior-Hunden und -Katzen unterscheidet sich von dem Bedarf ausgewachsener Tiere. Die Futterzusammensetzung soll daher der Lebensphase des Tieres angepasst werden.

Wann soll gefüttert werden?

Von Natur aus frisst eine Katze viele kleine Mahlzeiten pro Tag. Eine Wildkatze frisst je nach Grösse der Beutetiere 10 – 12 mal pro Tag. In der Regel bevorzugen die Hauskatzen ebenfalls mehrere kleine Portionen über den Tag verteilt. Zur Beschäftigung und Bewegungsförderung vor allem von reinen Wohnungskatzen eignen sich Katzenspielzeuge, welche mit Futter bestückt werden können.

Der Hund und der Wolf verfolgen eine andere Strategie, bei ihnen ist die Verdauung auf Fressen und Hungern ausgerichtet. Die meisten Hunde werden 2 – 3 mal täglich gefüttert. Bei grösseren Hunderassen sind zu grosse Futtermengen pro Mahlzeit und Aufregung oder Anstrengungen nach der Fütterung zu vermeiden, da diese Faktoren eine Magendrehung begünstigen können.

Wieviel soll gefüttert werden?

Die benötigte Futtermenge ist individuell unterschiedlich und hängt unter anderem von der Rasse, vom Temperament, von der Bewegung, von den Haltungsbedingungen und vom Kastrationsstatus ab. Auch Beifutter wie Leckerchen, Kauartikel und Snacks, welche oft sehr kalorienreich sind, müssen in eine Rationsberechnung einbezogen werden. Anhand des Body Condition Scores kann

beurteilt werden ob das Tier normalgewichtig ist (siehe Anhang).

Wie beim Menschen leiden auch viele Tiere an Übergewicht, schätzungsweise sind 1/3 unserer Hunde und Katzen zu dick. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass übergewichtige Hunde eine verminderte Lebenserwartung haben.³

Wie wird das Futter vertragen?

Beurteilungskriterien für eine gute Verträglichkeit des Futters sind:

- Das Idealgewicht wird gehalten.
- Die Kotmenge, Kotkonsistenz und die Kotabsatzfrequenz sind normal.
- Das Tier erbricht nicht vermehrt.
- Die Fellqualität ist gut und das Tier leidet nicht unter Juckreiz.

1. Verordnung über die Produktion und das Inverkehrbringen von Futtermitteln (Futtermittel-Verordnung, FMV) vom 26. Oktober 2011 (Stand am 1. Mai 2017)
2. Nüesch-Inderbinen, M., Treier, A., Zurfluh, K., Stephan, R. Raw meat-based diets for companion animals: a potential source of transmission of pathogenic and antimicrobial-resistant Enterobacteriaceae. Royal Society Open Science 6: 191170. DOI: 10.1098/rsos.191170
3. Kealy RD, Lawler DF, Ballam JM, et al. Effects of diet restriction on life span and age-related changes in dogs. J Am Vet Med Assoc 2002;220:1315-1320.

Dr. med. vet. FVH Andrea Spycher
Dr. med. vet. Claudia Nett,
Dipl. ACVD & ECVD
April 2020



BODY CONDITION SCORE HUND

UNTERGEWICHT

 <p>1</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen, Lendenwirbel, Beckenknochen und alle Knochenvorsprünge von weitem sichtbar Kein Körperfett erkennbar Offensichtlich reduzierte Muskelmasse 	 <p>2</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen, Lendenwirbel und Beckenknochen leicht erkennbar Kein Fett ertastbar Einige Knochenvorsprünge von weitem sichtbar Geringfügig reduzierte Muskelmasse 	 <p>3</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen leicht zu ertasten und möglicherweise sichtbar, wobei kein Fett ertastbar ist Spitzen der Lendenwirbel und Beckenknochen sichtbar Deutliche Taille Bauchlinie sehr deutlich eingezogen
--	--	---

IDEALGEWICHT

 <p>4</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen unter minimaler Fettschicht leicht zu ertasten Taille von oben gut erkennbar Bauchlinie deutlich eingezogen 	 <p>5</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen ertastbar, keine übermäßige Fettschicht Taille hinter Rippen von oben erkennbar Eingezogene Bauchlinie von der Seite sichtbar
--	--

ÜBERGEWICHT

 <p>6</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen ertastbar, etwas zu dicke Fettschicht Taille von oben erkennbar, aber nicht deutlich Bauchlinie noch leicht eingezogen
--

FETTLAIBIGKEIT

 <p>7</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen schwer zu ertasten, dicke Fettschicht Merkliche Fettablagerungen im Lendenbereich und am Schwanzansatz Taille nicht vorhanden oder kaum sichtbar Bauchlinie eventuell nicht eingezogen 	 <p>8</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen unter sehr dicker Fettschicht nicht oder nur mit erheblichem Druck zu ertasten Starke Fettablagerungen im Lendenbereich und am Schwanzansatz Keine Taille Bauchlinie nicht eingezogen Bauchumfang eventuell vergrößert 	 <p>9</p> <ul style="list-style-type: none"> Massive Fettablagerungen an Brustkorb, Rücken und Schwanzansatz Bauchlinie nicht eingezogen Keine Taille Fettablagerungen an Hals und Gliedmaßen Bauchumfang deutlich vergrößert
--	---	---

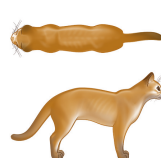
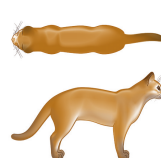


BODY CONDITION SCORE KATZE

UNTERGEWICHT

 <p>1</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen, Rückenwirbel und Beckenknochen deutlich sichtbar (bei Kurzhaarkatzen) Sehr schmale Taille Deutlicher Verlust von Muskelmasse Auf dem Brustkorb ist keine Fettschicht zu fühlen Bauchlinie sehr stark eingezogen 	 <p>2</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen deutlich sichtbar (bei Kurzhaarkatzen) Sehr schmale Taille Reduzierte Muskelmasse Auf dem Brustkorb ist keine Fettschicht zu fühlen Bauchlinie stark eingezogen 	 <p>3</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen sichtbar (bei Kurzhaarkatzen) Deutliche Taille Kaum Bauchfett vorhanden Bauchlinie deutlich eingezogen
---	--	---

IDEALGEWICHT

 <p>4</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen nicht sichtbar, aber problemlos ertastbar Deutliche Taille Sehr wenig Bauchfett 	 <p>5</p> <ul style="list-style-type: none"> Gute Proportionen Rippen nicht sichtbar, aber problemlos ertastbar Deutliche Taille Wenig Bauchfett Bauchlinie leicht eingezogen
--	--

ÜBERGEWICHT

 <p>6</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen nicht sichtbar, aber ertastbar Taille schwer erkennbar Bauchlinie kaum eingezogen

FETTLAIBIGKEIT

 <p>7</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen unter dem Fett schwer zu ertasten Taille kaum sichtbar Bauchlinie nicht eingezogen Bauchumfang vergrößert Bauchfett mäßig vorhanden 	 <p>8</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen unter dem Fett nicht zu ertasten Taille nicht erkennbar Bauchumfang deutlich vergrößert 	 <p>9</p> <ul style="list-style-type: none"> Rippen unter einer dicken Fettschicht nicht zu ertasten Keine Taille Bauchumfang massiv vergrößert Umfangreiche Fettablagerungen
--	--	--



Positionspapier der SVK-ASMPA

Kastration bei Hund und Katze – was wissen wir heute?

April 2017

AUSGANGSLAGE

Die Ausschaltung der Keimdrüsenfunktion, das heisst beim männlichen Tier der Hodenfunktion und beim weiblichen Tier der Eierstocksfunction, bezeichnet man als Kastration.

Durch eine hormonelle oder chirurgische Kastration wird nicht nur die Fortpflanzung verhindert, sondern auch die Wirkung der von den Keimdrüsen produzierten Sexualhormone. Im Unterschied dazu wird bei der beim Mensch zur Verhinderung der Fortpflanzung durchgeführten Sterilisation nur der Transport der Keimzellen (Spermien bzw. Eizellen) verhindert, d. h. die Sexualhormonproduktion und damit auch das Verhalten wird nicht beeinflusst.

WAS SIND DIE VORTEILE UND NACHTEILE VON FRÜH- VS. SPÄTKASTRATION

Bei der Kätzin und beim Kater ist grundsätzlich die präpubertäre Kastration zu empfehlen, da generell das Erkrankungsrisiko sinkt, soweit gleichzeitig eine übermässige Gewichtszunahme verhindert wird. Frühkastrierte Kater markieren weniger und verhalten sich zutraulicher, bei Übergewicht steigt jedoch das Risiko für Fugenfrakturen. Die Frühkastration der Kätzin verhindert effektiv eine unerwünschte Fortpflanzung und dient damit der Populationskontrolle. Ein sehr entscheidender

Vorteil der präpubertären Kastration ist die Reduktion des Mammatumorrisikos, da Mammatumore bei der Hündin die häufigsten und bei der Kätzin die dritthäufigsten bösartigen Tumoren darstellen. Dieser Vorteil besteht, wenn auch in geringerer Masse, ebenfalls noch nach der postpubertären Kastration, wenn sie bei der Katze vor dem Alter von 1 Jahr und bei der Hündin vor der 2. Läufigkeit durchgeführt wird.

Nachteile der Kastration und insbesondere der frühen Kastration bei Hündin und Rüde sind eine gewisse Risikoerhöhung für Erkrankungen des Bewegungsapparates (z. B. Kreuzbandriss) und verschiedene (im Vergleich zu Mammatumoren jedoch selteneren) Tumorerkrankungen. Ein weiterer Nachteil scheint zudem bei der Hündin die Verstärkung aggressiven Verhaltens oder Beibehaltung von unsicherem Verhalten zu sein.

Wird eine Kastration der Hündin gewünscht, so sollten Vor- und Nachteile im Vorfeld mit dem Tierarzt besprochen werden. Meistens empfiehlt sich die Kastration der Hündin zwischen der ersten und zweiten Läufigkeit, da diese das Mammatumorrisiko immer noch deutlich senkt und gleichzeitig weniger negative Effekte hat als die präpubertäre Kastration. Insbesondere bei unsicheren Hunden scheint sich die erste Läufigkeit positiv auf die Entwicklung des Verhaltens auszuwirken. Auch bei Arbeitshunden scheint die postpubertäre Kastration von Vorteil. Bei Hochrisikorassen für Harninkontinenz, bei



welchen eine Kastration vom Besitzer trotz Kenntnis dieses Risikos gewünscht wird, ist hingegen eher die präpubertäre Kastration anzuraten (mit Ausnahme vom Rottweiler, bei welchem eine Erhöhung des Osteosarkomrisikos beschrieben ist).

Beim gesunden Rüden hat die Kastration unabhängig vom Kastrationsalter keine deutlichen medizinischen Vorteile.

OVAREKTOMIE ODER OVARIOHYSTEREKTOMIE?

Bei älteren Hündinnen und Kätzinnen (älter als 4 – 5 Jahre), sowie bei Tieren welche zuvor Gestagene erhalten haben (Hormonbehandlungen zur Unterdrückung der Läufigkeit bzw. Rölligkeit) oder bei Tieren mit Gebärmutterveränderungen wird die Ovariohysterektomie (Entfernung der Eierstöcke und Gebärmutter) empfohlen. Ansonsten ist die Ovariectomie (Entfernung der Eierstöcke) zu bevorzugen, da sie weniger invasiv ist. Im Vorfeld einer Ovariectomie sollte eine bestehende Trächtigkeit vorberichtlich oder ultrasonografisch ausgeschlossen werden, alternativ kann der Uterus intraoperativ beurteilt werden, dies erfordert jedoch einen etwas grösseren chirurgischen Zugang (Bauchschnitt).

FELLVERÄNDERUNGEN POST-KASTRATION?

Fellveränderungen nach Kastration werden bei Hündinnen aber auch bei Rüden beobachtet: Stark betroffen sind v. a. Langhaarrassen mit seidigem oder glänzendem Deckhaar und/oder roter Fellfarbe wie Irish Setter, Cocker Spaniel, Langhaardackel. Fellveränderungen nach

Kastration werden aber auch bei Hunden mit sehr dichter Unterwolle (z. B. Eurasier, Chow oder auch Neufundländer) beschrieben; die Kämmbarkeit soll sich deutlich verschlechtern. Bei Kurzhaarrassen wie Boxer, Airedale Terrier und Bulldogge wurde vereinzelt eine saisonale Flankenalopecie als Folge der Kastration beschrieben.

ZUSAMMENHANG ZWISCHEN HARNINKONTINENZ UND KASTRATION DER HÜNDIN

Harninkontinenz ist die häufigste Nebenwirkung der Kastration bei der Hündin. Durch die Kastration nimmt der Harnröhrenverschlussdruck ab. Fällt er unter eine kritische Grenze, so ist die Hündin inkontinent. Des Weiteren kann auch eine instabile Blase nach Kastration beteiligt sein. Der genaue Pathomechanismus ist nach wie vor nicht bekannt. Rassen mit einem Körpergewicht über 20kg haben ein erhöhtes Harninkontinenzrisiko nach Kastration.

Risikorassen für Harninkontinenz sind v. a. Boxer, Dobermann, Riesenschnauzer, Rottweiler, Rhodesian Ridgeback und Bobtail. Bei diesen Rassen wird Harninkontinenz auch häufiger bei kastrierten Rüden beobachtet. Die Harninkontinenz tritt bei Hündinnen im Mittel ca. 3 Jahre nach Kastration auf. Das Risiko scheint bei postpubertär kastrierten Hündinnen höher zu sein als nach Kastration unmittelbar vor der Pubertät.

Dazu gibt es jedoch Kontroversen in der wissenschaftlichen Literatur. Typischerweise tritt die Inkontinenz v. a. im Liegen und dabei meist im Schlaf auf, bei frühkastrierten Hündinnen treten die Inkontinenzepisoden

jedoch vermehrt auch im Wachzustand und nicht nur im Liegen auf.

KASTRATION ALS VERHALTENSTHERAPIE?

Eine Kastration als Verhaltenstherapie sollte stets mit einem Verhaltensmediziner abgeprochen werden, da die chirurgische Kastration nicht rückgängig gemacht werden kann. Beim Rüden sollte zuerst eine hormonelle Kastration durchgeführt werden, um zu überprüfen, ob das beanstandete Verhalten tatsächlich durch Testosteron bedingt ist.

Bei der Hündin ist eine Verhaltensverbesserung durch die Kastration nur dann zu erwarten, wenn die Verhaltensstörung in direktem Zusammenhang mit der Läufigkeit oder der Lactatio sine graviditate (Scheinträchtigkeit) steht (z. B. Verteidigung von vermeintlichen Welpen).

CHIRURGISCHE ODER CHEMISCHE KASTRATION?

Die hormonelle Kastration mit Gestagenen ist beim weiblichen wie männlichen Tier mit vielen unerwünschten Nebenwirkungen (z. B. Mammatumor, Metropathie, Diabetes mellitus, M. Addison, Fibroadenomatose, Akromegalie) behaftet. Sie ist zudem bei Tieren, die zur Fortpflanzung vorgesehen sind, kontraindiziert, da die Fertilität langfristig beeinträchtigt werden kann. Daher gibt es praktisch keine Indikation für eine hormonelle Kastration mit Gestagenen, mit Ausnahme der wenigen Hündinnen, bei denen eine Fortpflanzungskontrolle erwünscht, eine chirurgische Kastration aus medizinischen Gründen aber kontraindiziert ist.

Die hormonelle Kastration mit GnRH-Depotagonisten stellt beim Rüden eine gute Alternative zur chirurgischen wie auch zur hormonellen Kastration mit Gestagenen dar und dient als „Probekastration“.

Zulassungsüberschreitend wurden GnRH-Depotagonisten bereits für Zuchtkater und Zuchtkätzin mit Erfolg eingesetzt.

GEWICHTSZUNAHME – EINE FOLGE DER KASTRATION?

Im Vorfeld jeder Kastration sollte auf das Risiko der Gewichtszunahme hingewiesen werden, die bei Katzen und Hunden beiderlei Geschlechts nach Kastration auftreten kann. Bei Kater und Kätzin ist der Energiebedarf nach Kastration im Mittel um ein Drittel reduziert. Da Obesitas (Übergewicht) zu vielen Erkrankungen prädisponiert, sollten die Besitzer den body condition score ihres Tieres kontrollieren und eine Gewichtszunahme durch adäquate Fütterung und/oder Bewegung verhindern. Viele der negativen Kastrationsfolgen, die diskutiert werden, werden auch durch Obesitas begünstigt.

Bisher ist unklar, ob und inwieweit das Risiko für die kastrations-bedingten Nebenwirkungen (z. B. Erkrankungen des Bewegungsapparates wie Kreuzbandriss) zumindest teilweise durch Gewichtsreduktion vermindert werden könnte.

KASTRATION KRYPTORCHIDER TIERE

Beim Kater erfolgt der Hodenabstieg um den Geburtstermin, die Hoden sind jedoch noch frei beweglich. Die endgültige Diagnose Kryptorchismus wird beim Kater im Alter von 8 Monaten gestellt.

Beim Hund erfolgt der Hodenabstieg in den ersten 10 Lebenstagen. Von Kryptorchismus spricht man beim Hund, wenn der Hoden im Alter von 6 – 8 Wochen noch nicht in den Hodensack abgestiegen ist. Mit der Verengung des Leistenkanals im Alter von 6 Monaten wird der Hodenabstieg verunmöglicht.

Nicht abgestiegene Hoden neigen zur tumorösen Entartung und sollten deshalb vor dem Alter von 3 Jahren chirurgisch entfernt werden. Aus zuchthygienischen Gründen ist ein Zuchteinsatz betroffener Tiere abzulehnen.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Auswirkungen der Kastration unterscheiden sich hinsichtlich Spezies, Geschlecht, Alter als auch Rasse.

Hundebesitzer sollten sich stets vor der Kastration von einem Tierarzt hinsichtlich der Vor- und Nachteile der Kastration ihres Tieres beraten lassen. Im Allgemeinen ist sowohl für die männliche wie weibliche Katze die Kastration von Vorteil, bei der Kätzin empfiehlt sich die Kastration vor der Pubertät.

Beim gesunden Rüden hat die Kastration keine nennenswerten medizinischen Vorteile, unabhängig vom Alter bei Kastration. Bei der Hündin sollten neben Alter und Rasse auch Haltung / Verwendungszweck und Verhalten

bei der Frage – ob kastrieren und wenn ja, wann? – berücksichtigt werden.

Die individuelle Beratung durch den Tierarzt ermöglicht dem Tierhalter die Entscheidungsfindung, die ihm und seinem Tier gerecht wird.

PD DR. MED. VET. IRIS M. REICHLER
VETSUISSE Fakultät, Universität Zürich
Departement für Nutztiere
Klinik für Reproduktionsmedizin
Zürich



Positionspapier der SVK-ASMPA

Zecken bei Hunden und Katzen

Juni 2019 – in Zusammenarbeit mit ESCCAP

Zecken sind Parasiten, die zeitweise Blut saugen. Die meisten Zeckenarten können bei Hunden oder Katzen sowie einer Reihe anderer Tierarten Blut saugen. Die in Europa vorkommenden Schildzecken sind dreiwirtige Zecken, d. h. jedes Entwicklungsstadium sucht aktiv einen neuen Wirt zum Blutsaugen auf. Dabei ist es deutlich schwieriger, kleine Larven- und Nymphenstadien zu sichten als adulte, vollgesogene Zecken. Die bei weitem häufigste Zeckenart in der Schweiz ist der gemeine Holzbock (*Ixodes ricinus*). Der Zeckenbefall hängt in hohem Masse von der Jahreszeit ab sowie von Klima, Biotop und Zahl der vorhandenen Wirte. So lassen sich für den gemeinen Holzbock in Zentraleuropa typischerweise zwei Infektionsspitzen feststellen: von März bis Juni und von September bis November (s. hierzu «ESCCAP-Schema zur Bekämpfung von Zecken und Flöhen bei Hund und Katze»). Klinisch betrachtet sind Zecken vor allem als Vektoren für Protozoen, Bakterien und Viren von Bedeutung. Die Übertragung hängt von der Zeckenart und dem geografischen Standort ab.

Wie häufig sind Zecken bei Hunden oder bei Katzen? Gibt es weniger anfällige Rassen oder Haustiertypen?

Bei Hunden und Katzen mit Freigang ist Zeckenbefall immer möglich. Zecken befallen Hunde und Katzen v.a. im Freien: Zecken halten sich v.a. an Gebüsch und Gräsern

auf. Ein Tier kann somit mehr oder weniger häufig mit Zecken in Kontakt kommen. Zeckenbefall hängt auch stark von der Nutzung präventiver Anti-Zeckenmittel, deren Wirksamkeit und der korrekten Anwendung ab. TierhalterInnen berichten über häufigeres Vorkommen bei Tieren mit hellem Fell. Gemäss Studien beim Menschen ziehen Personen mit heller Kleidung eine höhere Anzahl Zecken an. Im Allgemeinen sind Katzen von Zecken bzw. von zeckenübertragenen Krankheiten weniger betroffen als Hunde. Selten kommt es vor, dass sich bestimmte Zecken-Arten, z.B. die braune Hundezecke, innerhalb von Behausungen, Gehegen oder Zwingern einnisten und es dann auch an solchen Orten zu einem Befall kommt.

Wie gefährlich ist der Zeckenbefall für Hunde und Katzen?

Sachgerechter Zeckenschutz ist für das Wohlbefinden und die Gesundheit von Tier UND Mensch wichtig! Zecken führen bei Hunden und Katzen nicht nur zu Hautirritationen und/oder Juckreiz. Zecken spielen eine zentrale Rolle als Vektoren: Sie können Viren, Bakterien, Protozoen, Pilze und sogar Würmer übertragen. Sie können, vor allem bei Hunden, lebensbedrohliche Krankheiten übertragen wie Babesiose und Ehrlichiose oder, z.B. bei jungen Katzen, die Tularämie. Die Übertragung findet mit dem Stich- und Saugakt statt, wobei es viele Stunden bis Tage dauern kann, ehe es nach dem Stich der



Zecke zu einer Übertragung von Erregern kommt. Eine Zecke kann mehr als einen Erreger beherbergen, so dass sich unter Umständen klinische Anzeichen ergeben, die für das Vorliegen einer einzelnen Erkrankung untypisch sind; sie können auftreten, solange ein Zeckenbefall noch offensichtlich ist oder aber deutlich später.

Der eigentliche Zeckenstich hat für die Tiere meist wenig Folgen. Nur bei schwerem Zeckenbefall und unter bestimmten Umständen kann das Blutsaugen bei Hund oder Katze eine Blutarmut verursachen, oder es kann zu Sekundärinfektionen der Stichstellen kommen.

Wie häufig sind bei Hund und Katze von Zecken übertragene Krankheiten?

Das Verbreitungsgebiet der Infektionen steht in direktem Zusammenhang mit der Verbreitung entsprechender Zecken: Die zahlreichen Zecken-Arten können als Überträger verschiedener Erreger agieren. Daher kommen die Infektionen regional unterschiedlich vor: Babesiose z. B. ist in der Genfersee-Region verbreitet, kommt jedoch lokal begrenzt auch im Mittelland vor. Bei zahlreichen durch Zecken übertragenen Infektionen handelt es sich um „Reiseerkrankungen“.

Was kann passieren?

Sind die Zecken auf dem Tierkörper unbemerkt geblieben, hat dabei eine Erregerübertragung stattgefunden und kommt es zu einer klinischen Erkrankung, gestaltet sich die Diagnose der Krankheitsursache mitunter schwieriger, da die Symptome stark variieren und recht unspezifisch sein können. Hier ist es wichtig, durch eine ausführliche

Aufnahme der Vorgeschichte die Wahrscheinlichkeit eines früheren Zeckenbefalls zu beurteilen.

Ist zudem die Infektion wenig bekannt, so ist auch deren Erkennung schwieriger. Bei einem Erreger, der milde Symptome verursacht, können Infektionen über längere Zeit unentdeckt bleiben. Bei Erregern mit schweren klinischen Folgen müssen möglichst schnell eine Diagnose abgesichert und Tierärzteschaft, Tierhalter und Bevölkerung informiert werden.

Bestehen zusätzliche Risiken im Ausland?

Für Hunde und Katzen, die ins Ausland mitreisen oder von dort in die Schweiz importiert werden, bestehen u.U. zusätzliche Gefahren. Sie können von Ektoparasiten befallen und mit Krankheitserregern angesteckt werden, die bei uns nicht vorkommen oder selten sind.

Von wann bis wann besteht Ansteckungsgefahr?

Aktiv sind die Blutsauger je nach Art fast das ganze Jahr über. Zeckenhauptsaison ist März bis November. Der Holzbock und die Igelzecke kommen gehäuft im Frühjahr und Herbst vor. Vom Februar bis Dezember findet man die Auwaldzecke besonders in der Westschweiz. Die braune Hundezecke kommt im Tessin und in der Westschweiz, selten in der übrigen Schweiz, vor. Sie kann nördlich der Alpen auch in warmen Innenräumen (z.B. von Hundehöhlen) überleben.



Wo genau finde ich die winzigen Zecken auf meinem Haustier?

Es ist sinnvoll, den Hund nach jedem Spaziergang eingehend auf Zecken zu untersuchen und sie umgehend zu entfernen. Sie sind überall am Körper des Tieres zu finden. Besonders betroffen sind dünn behaarte Körperteile mit dünner Haut, d.h. an Kopf, Ohren, Achseln und Innenschenkeln. Im Larven- und Nymphenstadium sind die Zecken winzig klein und lassen sich auf Hund und Katze nicht immer leicht finden. Vor allem bei Tieren mit dunklem, langem und dichtem Fell kann man sie sehr leicht übersehen. Bei weiblichen Zecken steigt jedoch, nachdem sie gestochen und Blut gesogen haben, das Gewicht um das bis zu 120fache an. Ein vollgesogener weiblicher Holzbock kann etwa 1 cm gross werden.

Wie entferne ich sie am besten?

Zecken sind rasch und vollständig zu entfernen. Dafür geeignet sind Zeckenzangen und spitze Pinzetten. Beim Entfernen allein mit den Fingern besteht die Gefahr, dass die Zecke gequetscht wird und dadurch Krankheitserreger in den Stichkanal gedrückt werden. Öl, Alkohol, Klebstoff und Äther sollen nicht verwendet werden.

Soll ich die Zecke rausdrehen? Schnell oder langsam? Muss ich die Stelle danach desinfizieren?

Zecken sind nach dem Stich fest in der Tierhaut verankert. Daher soll man sie nahe an der Haut fassen und gleichmässig aus dem Stichkanal nach oben herausziehen. Unter Umständen kann es länger dauern, bis sich die Zecke löst. Dann aber gleitet sie leicht aus der Haut. Wird die Zecke gedreht, bleiben nicht selten ihre Mundwerkzeuge in der Haut

stecken. Die Zecken sind sicher zu entsorgen (mit Abtötung). Anschliessend sollen das betroffene Tier und alle zum Haushalt gehörenden Hunde und Katzen bis zum Ende der Zeckensaison prophylaktisch gegen Zecken behandelt werden.

Gibt es Präparate zur Vorbeugung? Wann und wie oft muss ich sie anwenden?

Für Tiere mit Auslauf ist ein Zeckenschutzpräparat mindestens während der Zecken-Hauptsaison anzuwenden und zwar in den vom Hersteller empfohlenen Abständen. Tiere ohne Auslauf sollen regelmässig auf Zeckenbefall untersucht werden. Bei Befall ist eine Therapie anzusetzen. Da es Hundepreparate gibt, die für die Katze tödlich sein können, ist es empfohlen, sich von der Tierärztin bzw. vom Tierarzt beraten zu lassen.

Wie funktionieren die Zeckenmittel?

Die Wirksamkeit von Zeckenmitteln sowie die Dauer der Wirksamkeit sind je nach Präparat unterschiedlich; zudem gibt es Unterschiede in Abhängigkeit von der Zeckenart. Zeckenmittel können eine abstossende und/oder eine abtötende Wirkung aufweisen. Mittel mit abstossender Wirkung (Repellentien) verhindern zwar nicht immer, dass Zecken auf das Tier gehen; sie verhindern aber, dass die Zecken nach dem Kontakt auf dem Tier bleiben und stechen. Dadurch verringert sich das Risiko einer Infektion mit zeckenübertragenen Krankheiten. Abtötende Zeckenmittel werden auch in der Prävention zeckenübertragener Krankheiten eingesetzt, weil diese einen Grossteil der Zecken abtöten können, bevor es zu einer Übertragung von Erregern kommt.



Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin
Association Suisse pour la Médecine des Petits Animaux
Associazione Svizzera per la Medicina dei Piccoli Animali
Swiss Association for Small Animal Medicine

Gibt es Hausmittelchen wie z.B. Kokosöl?

Es sind keine sich auf natürliche Basis stützende Präparate mit ausreichender Wirkung gegen Zecken bekannt.

Tier behandelt, aber trotzdem Zecken gefunden: warum?

Ist die Vorsorge gegen Zecken erfolglos, liegt meist einer oder mehrere der folgenden Fehler vor:

- Die Präparate wurden nicht richtig angewendet.
- Die Abstände zwischen den Behandlungen waren zu gross.
- Waschen oder Schwimmen der Tiere haben die Wirksamkeit des Medikaments verringert.
- Die Region, in der sich das Tier im Freien aufhält, ist extrem verseucht mit Zecken, so dass ein normaler Schutz nicht ausreicht.
- Die Wirkung hat erst begonnen, die Zecke ist somit noch nicht tot, aber sie kann in diesem Fall keine Erreger mehr übertragen.

Dieses Positionspapier wurde durch das folgende Team aus dem Präsidium ESCCAP Schweiz erarbeitet: Prof. Dr. med. vet. Manuela Schnyder (Dipl. EVPC, Institut für Parasitologie, Vetsuisse Fakultät, Universität Zürich), Dr. med. vet. Claudia Nett-Mettler Präsidentin SVK, Mitglied), PD Dr. med. vet. Walter Basso und Prof. Dr. Bruno Gottstein (Vetsuisse Fakultät, Universität Bern, Dr. Peter Frei (Geschäftsführer ESCCAP Schweiz).

Weiterführende Literatur

- ESCCAP-Schema zur Bekämpfung von Zecken und Flöhen bei Hund und Katze, Mai 2018
- ESCCAP-Guideline zur Bekämpfung von Ektoparasiten (Flöhe, Zecken, Läuse, Haarlinge, Sand- und Stechmücken) bei Hunden und Katzen, Juni 2010
- ESCCAP-Guideline zur Bekämpfung von durch Vektoren übertragenen Krankheiten bei Hunden und Katze, April 2016
- ESCCAP-Flyer für Tierhalter und Tierhalterinnen: „Wie oft muss ich gegen Flöhe und Zecken behandeln“? November 2016
- ESCCAP-Flyer für Tierhalterinnen und Tierhalter: „Mit Heimtieren in Europa reisen – was ist zu beachten? Aktuelle Empfehlungen zum Schutz vor Parasiten, April 2014
- www.esccap.ch





Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin
Association Suisse pour la Médecine des Petits Animaux
Associazione Svizzera per la Medicina dei Piccoli Animali
Swiss Association for Small Animal Medicine

Positionspapier der SVK-ASMPA

Stressarmer Tierarztbesuch – Tipps für Hunde- und Katzenbesitzer August 2017

Der Besuch beim Tierarzt bedeutet für viele Hunde und fast alle Katzen Stress. Oft graut dem Tierbesitzer schon tagelang vorher vor diesem Gang. Umso wichtiger ist es, dass man sich gut darauf vorbereitet.

DAS TRAINING

Was bei Zootieren immer üblicher wird, ist bei Haustieren noch wenig bekannt, bietet jedoch grosses Potential. Auch Hunde und Katzen können mit einfach zu erlernenden Techniken trainiert werden, Behandlungen und Untersuchungen nicht nur zu erdulden, sondern freiwillig und entspannt zu kooperieren.

"Spielen" Sie zu Hause Tierarzt. Berühren Sie Ohren, Pfoten etc. in stressfreier Umgebung, und geben Sie ihrem Tier unmittelbar danach ein „Guddi“, damit es solche Massnahmen positiv verknüpft. Diese Berührungen können Sie weiter steigern, bis Sie schliesslich auch mal eine Hautfalte zwischen die Finger nehmen und leicht klemmen, bevor Sie das Leckerchen geben. So wird diese Manipulation nicht automatisch mit dem Setzen einer Spritze in Verbindung gebracht. Besitzen Sie einen jungen Hund? Besuchen Sie ihren Tierarzt vor dem ersten "offiziellen" Tierarztbesuch, so kann er Praxis und Leute schon mal kennenlernen.

VORBEREITUNG

Nehmen Sie den Transportkorb nicht erst am Abend vorher oder kurz vor dem Besuch aus dem Keller. Jede Katze wird dieses unbeliebte Ding mit dem noch unbeliebteren Besuch beim Tierarzt in Verbindung bringen und sich unter dem Bett verkriechen oder versuchen das Haus zu verlassen oder gar nicht erst nach Hause kommen.

Versuchen Sie eine positive Verbindung zum Transportkorb aufzubauen. Lassen Sie den Korb zum Beispiel permanent als Schlafkörbchen in der Wohnung stehen. Viele Katzen lieben diese Rückzugsmöglichkeit. Oder machen Sie ein gezieltes Körbchen-training zum Beispiel mit dem Klicker. Es gibt Produkte, die Ihre Katze etwas beruhigen. Damit kann der Transportkorb eingesprayed werden. (Fragen Sie Ihren Tierarzt). Will die Katze partout nicht einsteigen? Heben Sie die Katze von oben in den Korb oder versuchen Sie sie rückwärts hinein zu schieben.

DIE REISE ZUM TIERARZT

Alle Katzen (und evtl. auch kleinere Hunde, die den Tierarztbesuch nicht mögen) sollten in einem Transportkorb dem Tierarzt vorgestellt werden. Der Korb bietet Sicherheit und schützt vor Blicken oder anderen beängstigenden Einflüssen. Zudem können Katzen nicht während dem Transport vom Auto zur Praxistüre entwischen.



Stress erhöht die Blasen- und Darmtätigkeit. Viele Katzen müssen sich während der Fahrt erleichtern. Legen sie eine saugfähige Unterlage – z.B. ein altes Handtuch, inkl. Ersatz für die Heimfahrt – in den Transportkorb. Ohne Unterlage sitzt die Katze in ihrer eigenen Pfütze, was für sie sehr unangenehm ist.

Besonders jungen Hunden wird es oft schlecht im Auto, was den Besuch beim Tierarzt nicht angenehmer macht. Evtl. hilft es, wenn die Hundebox auf dem Beifahrersitz montiert wird oder eine zweite Person mit dem Hund zusammen auf dem Rücksitz reist. Rechnen Sie auf alle Fälle genügend Zeit ein, damit sich der Welpe zwischen Fahrt und Tierarztbesuch etwas erholen kann.

DER RICHTIGE TRANSPORTKORB

Am besten eignen sich Körbe, die sich nur von oben, oder von oben und von vorne öffnen lassen. Auch Körbe, die sich in der Mitte mit ein paar einfachen Verschlüssen teilen lassen, eignen sich gut. So kann das Tier beim Tierarzt ruhig aus dem Transportbehälter gehoben werden.

Sehr ungünstig sind Körbe, die nur vorne eine kleine Öffnung haben, da sich sträubende Katzen oft nur mit Gewalt herausgenommen werden können. Transportieren Sie mehrere Katzen in separaten Körben, denn auch Katzen, die sich normalerweise sehr gut verstehen, können im Stress aufeinander losgehen.



ungeeigneter Transportkorb



geeigneter Transportkorb

IM WARTEZIMMER

Wenn Sie eine Katze besitzen, schützen Sie diese vor neugierigen (Hunde)-Blicken. Stellen Sie, wenn immer möglich, die Katze auf eine erhöhte Position (viele Tierärzte haben inzwischen erhöhte Ablagen für Katzenkörbe oder sogar getrennte Wartezimmer). Decken Sie den Korb mit einem Tuch ab, lassen Sie eine kleine Öffnung, damit die Katze bei Bedarf rausgucken kann, was um sie herum geschieht. Als Hundebesitzer nehmen Sie Rücksicht auf Katzen sowie andere Hunde und lassen Ihren Hund seine Nase nicht überall hineinstecken.



Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin
Association Suisse pour la Médecine des Petits Animaux
Associazione Svizzera per la Medicina dei Piccoli Animali
Swiss Association for Small Animal Medicine

Besitzen Sie einen Hund, der sich sehr vor dem Tierarztbesuch fürchtet, fragen Sie vorher nach, wie lange Sie ungefähr warten müssen. Falls es noch länger dauert, warten Sie zusammen mit ihrem Hund im Auto oder machen Sie noch eine kurze Gassirunde. Geben Sie ihrem Hund Sicherheit, indem Sie ihn auf den Arm nehmen oder er sich bei Ihnen unter dem Stuhl verkriechen darf.

VOR DER KONSULTATION

Notieren Sie alles, was Sie vom Tierarzt wissen möchten oder an ihrem Tier untersucht haben möchten. So vermeiden Sie, dass etwas vergessen geht, und der Hund oder die Katze nochmals auf den Tisch müssen, wenn die Behandlung schon abgeschlossen ist. Das verunsichert das Tier zusätzlich, da es so nie weiss, wann die "Gefahr" vorbei ist.

Informieren Sie ihren Tierarzt, wenn ihr Tier bestimmte Manipulationen wie zum Beispiel Ohren anschauen gar nicht mag oder sehr schlecht toleriert, dann kann sich der Tierarzt darauf einstellen. Mag ihr Hund nur bestimmte Guddis oder ist er Allergiker? Nehmen Sie etwas Geeignetes mit, damit der Hund beim Tierarzt belohnt werden kann.

NACH DER KONSULTATION

Besitzen Sie mehrere Katzen, eine davon muss zum Tierarzt und bekommt evtl. sogar eine Narkose? Katzen verhalten sich nach einer Narkose oder nach einem Tierarztbesuch oft nicht wie sonst und riechen auch anders.

Für die Katze, die zu Hause geblieben ist, ist sie wie eine fremde Katze und kann als Eindringling angesehen werden, der massiv attackiert wird, was langjährige Katzenfreundschaften für immer zerstören kann.

Bringen Sie die "Tierarztkatze" in einen separaten Raum und warten Sie einige Stunden, bis sie sich vollständig von der Narkose erholt hat und auch wieder nach "zu Hause" riecht.

BRAUCHT IHR HUND EINEN MAULKORB?

Wenn Ihr Hund aggressiv reagiert und versucht zu Schnappen oder Beissen, ist es für alle Beteiligten sicherer und stressfreier, wenn der Hund einen Maulkorb oder ein Muzzle (Stoffmaulschlaufe) trägt. Damit der Maulkorb nicht noch zusätzlichen Stress bedeutet, gewöhnen Sie Ihren Hund in aller Ruhe zu Hause daran. Tipps dazu finden Sie hier: https://veterinaerdienst.lu.ch/-/media/Veterinaerdienst/Dokumente/Hde/Merkblatt_Maulkorb2015_03_02.pdf?la=de-CH

FAZIT

Je besser Sie sich als Besitzer auf den Besuch beim Tierarzt vorbereiten, desto ruhiger und entspannter können Sie die Fahrt antreten, was sich auch positiv auf die Gefühlswelt und das Stressniveau Ihres Tieres auswirkt.

LESETIPP

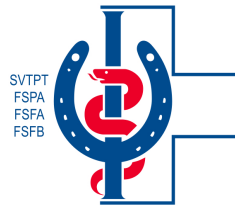
Medical Training für Hunde: Körperpflege und Tierarzt-Behandlungen vertrauensvoll meistern von Anna Oblasser und Barbara Glatz (Cadmos Hundewelt) Kindle Edition

DR. MED. VET. TATIANA LENTZE

Verhaltensmedizin STVV
Tierarztpraxis Bärn West
t.lentze@gmx.ch



SCHWEIZERISCHE TIERÄRZTLICHE
VEREINIGUNG FÜR VERHALTENSMEDIZIN
ASSOCIATION VÉTÉRINAIRE SUISSE
POUR LA MÉDECINE COMPORTEMENTALE



SCHWEIZERISCHER VERBAND FÜR TIERPHYSIOTHERAPIE
FÉDÉRATION SUISSE DE PHYSIOTHÉRAPIE POUR ANIMAUX
FEDERAZIONE SVIZZERA DELLA FISIOTERAPIA PER ANIMALI
FEDERAZIUN SVIZRA DELLA FISIOTERAPIA PER BES-CHAS

Wie viel Bewegung braucht der wachsende Hund?

November 2018

Ein Hundewelpen verbringt die ersten 10-14 Tage hauptsächlich mit Schlafen und Trinken. Seine körperliche Aktivität beschränkt sich auf das Aufsuchen der Zitzen und kriechende Bewegungen von und zu den Wärmequellen. Während den sogenannten paradoxen Schlafphasen, die 95% des Schlafes ausmachen, zeigt er Gesichts-, Ohren- und Beinbewegungen.

Ab der dritten Lebenswoche beginnt der Welpen die Umwelt zu erkunden und sein Bewegungsradius nimmt kontinuierlich zu. Für die normale Entwicklung des Gehirns sind nicht nur die Eindrücke aus der Umwelt sowie die wechselseitigen Beziehungen zu Mutter, Geschwistern und Menschen unerlässlich, sondern auch die Reize durch Bewegung von Muskeln und Gelenken. Je mehr Impulse der Bewegungsapparat im Gehirn auslöst, umso besser wird sich dieses entwickeln.

Mit zunehmendem Alter werden die Bewegungen koordinierter und vielfältiger. Der Welpen bewegt sich bis er müde ist, um dann bis zur nächsten Wach- und Bewegungsphase zu schlafen. Weder der Züchter noch die Hundemutter schränkt den gesunden Bewegungsdrang des Welpen ein.

Wenn nun ein Welpen nach Abgabe an den neuen Halter plötzlich in seiner Aktivität eingeschränkt wird, sich nur noch wenige Minuten pro Mal frei bewegen darf und womöglich sogar Treppen rauf- und runtergetragen wird, widerspricht dies den neuesten Erkenntnissen der Gehirnforschung. Diese hat klare Zusammenhänge zwischen erhöhter körperlicher Bewegung und erhöhter Hirnaktivität aufgezeigt.

Körperliche Aktivität fördert die Gehirndurchblutung, unterstützt die Neubildung und Vernetzung von Nervenzellen und stimuliert den Hirnstoffwechsel. Die körperliche Aktivität ist für die Steuerung der Emotionen sowie für die Gedächtnis- und Lernleistungen auch beim Welpen und Junghund äusserst wichtig. Spielerische Aktivität nach einer Trainingseinheit trägt ausserdem massgeblich dazu bei, die Leistung eines Hundes beim Lernen von neuen Fähigkeiten zu verbessern.

Durch Bewegung werden die verschiedenen Hirnareale für Wahrnehmung, Raumerfahrung, Körperbewusstsein, Koordinationsvermögen und Gleichgewichtssinn angeregt und weiterentwickelt. Bewegung fördert auch den Stoffwechsel und damit die Festigung der Knochen sowie die Entwicklung von Muskeln und Organen. Komplexe Bewegungsabläufe können nur durch wiederholtes Üben erlernt werden.

An der Leine kann der Hund nur im Schritt gehen oder traben. Diese Gangarten beanspruchen den Bewegungsapparat aber nicht genügend. Für eine gesunde körperliche und emotionale Entwicklung benötigt er von Anfang an und täglich Freilauf. Treppensteigen stärkt die Oberschenkelmuskulatur und eine gute Bemuskelung schützt seine Gelenke.

Freies Spielen mit anderen Hunden trainiert Muskulatur und Koordination und fördert die sozialen Kompetenzen sowie Impulskontrolle und Frustrtoleranz, was späteren Verhaltensstörungen vorbeugt.

Wichtig ist, dass sich der Welpenach körperlichen und mentalen Aktivitäten erholen kann und ein bis zwei Stunden schläft. In dieser Zeit entspannt sich der Körper, das Gehirn verarbeitet Erlebtes, trennt Wichtiges von Unwichtigem und festigt Erlerntes. Darum ist es nicht so wichtig, wie lange der Welpenach aktiv ist, aber umso wichtiger, dass er sich danach ausreichend erholen kann, bevor der nächste Ausflug ansteht.

Ein achtwöchiger Welpenach einer mittelgrossen Rasse ist rund 6 bis 7 Stunden pro Tag aktiv. Diese aktiven Phasen dauern jeweils 30-40 Minuten, zweimal täglich auch bis zu einer Stunde oder mehr. Dazwischen schläft er jeweils 1 bis 2 Stunden. Die Nachtruhe beträgt acht Stunden, sie wird in der Regel durch zweimaliges Versäubern unterbrochen.

Empfehlung

Ein Welpenach sollte sich ungehindert bewegen können, bis er müde ist. Ihn dann länger zu beschäftigen oder gar vom Schlafen abzuhalten, ist zu vermeiden. Bei den Ausflügen nach draussen sollten am Anfang keine grossen Distanzen zurückgelegt, sondern Tempo und Distanz dem Welpenach angepasst werden. Diese Ausflüge dürfen aber 30-40 Minuten und auch mal eine Stunde dauern. Sportliche Aktivitäten des Halters zusammen mit dem Welpenach wie Objekte werfen, Joggen, Radfahren etc. überfordern einen jungen Hund und sind nicht zu empfehlen.

Hingegen sollte der Halter seine Beziehung zum Welpenach durch gemeinsames Entdecken der Umwelt fördern. Zusätzlich soll das freie Spielen mit anderen Hunden und Lernen durch Erfahrung durch das Ermöglichen von eigenen Entscheidungen im Vordergrund stehen.

Mit zunehmendem Alter des Hundes können die Dauer der Bewegung und die zurückgelegten Distanzen ausgedehnt werden. Sobald aber der junge Hund signalisiert, dass er müde ist, sollte eine Pause gemacht werden. Überforderung ist wie Unterforderung für seine Entwicklung nachteilig und entsprechend zu vermeiden. Je nach Endgrösse sollten Hunde bis 15 kg ab 5-6 Monaten, Hunde bis 30 kg ab 7-8 Monaten und grössere Hunde ab 9-10 Monaten genügend Muskulatur und Kondition entwickelt haben, dass sie ohne Einschränkung bewegt werden können.

Marianne Furler, Tierärztin, Verhaltensmedizinerin STVV, Tierphysiotherapeutin SVTPT

Literatur

„Auswirkungen von Sport und Bewegung auf die Entwicklung von Kindergartenkindern“
Andreas Frey, Christoph Mengelkamp, 2007

„Bewegung formt das Hirn - Lernrelevante Erkenntnisse der Gehirnforschung“
Laura Walk, 2011

„Hunde in Bewegung“, *Martin S. Fischer und Karin E. Lilje, 2011*